Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 61 (1986)

Heft: 9

Artikel: Abhängigkeit verringern, Umwelt entlasten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-105457

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abhängigkeit verringern, Umwelt entlasten

Vor zehn Jahren erlitt die westliche Überflussgesellschaft einen schweren Schock – als nämlich die «heile Welt der Energieversorgung» jäh in Brüche ging. Das kurze Zudrehen des Ölhahns im Nahen Osten versetzte die Industriestaaten der freien Welt in erstaunliche Ratlosigkeit. Zwar floss das kostbare Öl bald wieder, aber es war erheblich kostspieliger geworden.

Durch den vierfachen Preis, der nun bezahlt werden musste, schlitterte die internationale Wirtschaft in die erste schwere Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg. Ein Umdenken in vielerlei Belangen, vor allem aber in der Frage des Energieverbrauchs wurde nötig. Dieses über die Preise erzwungene Umdenken schuf auch für die Verfechter des Umweltschutzes, die bis dahin nicht so recht ernstgenommen wurden, wesentlich günstigere Voraussetzungen. Zum Glück, werden wir heute sagen.

Eine Aufgabe von Jahrzehnten

Gegenwärtig entfällt allerdings einer der Hauptanreize für das Energiesparen, nämlich eben der hohe Preis für unseren wichtigsten Energieträger. Wir müssen also dazu Sorge tragen, dass nicht wieder der alte Schlendrian Einzug hält. Das würde zwar einigen Leuten passen, wäre aber – ganz abgesehen vom so nötigen Umweltdenken – dumm und gefährlich.

Die Sicherstellung einer ausreichenden, wirtschaftlichen und möglichst umweltschonenden Energieversorgung stellt uns alle in den kommenden Jahren und Jahrzehnten vor grosse Aufgaben. Da bleibt keine Zeit und kein Geld für sterile Kämpfe um Macht und Prestige, um Pseudosubstitution. Wir müssen auch im Bereich der Energieversorgung endlich lernen, miteinander statt gegeneinander zu arbeiten. Wir brauchen zur Lösung unserer Energieprobleme alle Energieträger, wobei jedes System dort eingesetzt werden soll, wo seine Vorteile am besten und die Nachteile am wenigsten ins Gewicht fallen.

Alternativenergien sind wichtig, sparen ist wichtiger

Alternativenergie ist heute das Schlagwort. Die dahingehenden Bestrebungen sind im Prinzip begrüssenswert. Wir müssen aber realistisch bleiben – die Verteufelung der wichtigen und gebräuchlichen Energieträger bringt uns nicht weit.

Ausgehend von unserem Bevölkerungsstand in der Schweiz und unserem Wohnungsbestand von rund 2,8 Mio. Einheiten beziffert sich der Energieverbrauch nach vorliegenden Statistiken auf 185 Milliarden Kilowattstunden (kWh). Das schliesst den Verbrauch an Öl, elektrischer Energie, Gas, Holz und Kohle ein. Wenn wir nur ein *einziges Prozent,* also 1,85 Mrd. kWh, dieses Verbrauchs durch die derzeit bekanntesten Alternativenergien decken wollen, bedeutet dies beispielsweise 5,6 Mio. Quadratmeter *Sonnenkollektoren* oder 2 Quadratmeter für jede der 2,8 Mio. Wohnungen. Noch eindrücklicher stellt sich dieser Grössenvergleich bei *Solarzellen* dar. Davon würde es für 1,85 Mio. kWh nicht weniger als 23 Mio. Quadratmeter oder gut 8 Quadratmeter für jede einzelne Wohneinheit brauchen.

Am einprägsamsten dürfte es sich, einfach dargestellt, bei einer weiteren Alternativenergie verhalten, den Biogasanlagen. Davon wären zur Deckung eines Energiekonsums von 1,85 Mrd. kWh nicht die heute bereits existierenden 150, sondern ziemlich genau 20000 zu je 50 Grossvieheinheiten erforderlich, wohlverstanden, alles um *ein* Prozent des Energiekonsums zu decken! Am besten schneidet da bei solchen Zahlenspielereien die *Wärmepumpe* ab, von der es zurzeit in der Schweiz etwa 10000 Anlagen gibt. Auch diese Zahl müsste aber mit 26 multipliziert werden, um *ein* Prozent des Energiebedarfs zu decken.

Selbstverständlich: Vorhandene Wärmequellen sollten genutzt werden, sowohl Kläranlagen, Kehrichtverbrennungsanlagen, Wasser und Luft wie auch Bodenwärme, auch wenn bei den heutigen Ölpreisen wirtschaftlich günstigere Varianten zur Verfügung stehen. Wo Öl durch Gas ersetzt werden kann, ist die nötige Initiative zu ergreifen. Aber dies alles müsste Hand in Hand geschehen mit unseren Bemühungen um die prinzipielle Herabsetzung des Energieverbrauchs und durch jeden einzelnen, sei er Fachmann, Grossbezüger oder kleiner Endverbraucher. Ein hoher Stellenwert kommt dabei der Information und der Beratung auf allen Stufen zu.

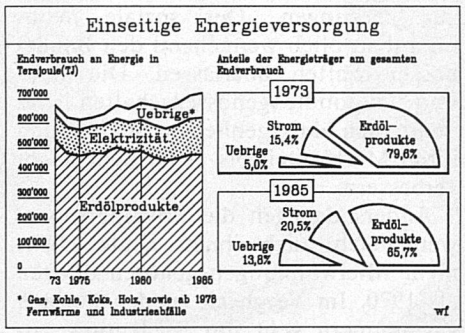
Zentrale Bedeutung der Energieversorgung

Der Sicherheit der Energieversorgung kommt für unsere Wirtschaft, unseren Wohlstand und damit für unsere politische Stabilität zentrale Bedeutung zu. Der hohe materielle Wohlstand hat zwar in verschiedener Beziehung eine Belastung der Umwelt zur Folge. Allerdings ist es eine gefährliche Illusion, zu glauben, dass mit einer freiwilligen, gewollten Reduktion des Wohlstands die Umweltbelastungen aus der Welt geschafft werden könnten. Gerade auch Investitionen für den dringend nötigen Umweltschutz kosten sehr viel Geld, das zunächst erarbeitet werden muss.

Dasselbe gilt auch für die Forschung, der insbesondere im Hinblick auf eine rationelle Energieverwendung hohe Bedeutung zukommt. Nicht die Verketzerung der Technik bringt Lösungen, sondern eine sinnvolle vernünftige Weiterentwicklung der Technik.

Sparmöglichkeit vor allem beim Heizen

1985 nahm der *Endenergieverbrauch* in der Schweiz mit 1,6% etwas langsamer zu als im Vorjahr, als noch eine Zunahme von 4,3% registriert wurde. Der vermehrte Energieverbrauch ist vor allem auf den konjunkturellen Aufschwung, den vergrösserten Wohnungsbestand und den erhöhten Heizbedarf im Berichtsjahr zurückzuführen. Zwar hat die einseitige Abhängigkeit unseres Landes vom Erdöl seit 1973 etwas abgenommen, der Anteil dieses Energieträgers an der gesamten Endenergie ist mit 66% jedoch auch im internationalen Vergleich noch immer sehr hoch. Etwa zwei Drittel des Endenergieverbrauches dienen der *Wärmeerzeugung;* Einsparungen sind daher insbesondere auch hier anzustreben.



Energiegerecht bauen!

Die Zeit, da die Folgen von konstruktivem Unvermögen, architektonischen Extravaganzen und der Billigbauweise mit einem Übermass von Energie ausgebügelt wurden, ist vorüber. Heute bestehen bedeutende Sparmöglichkeiten, wie sie durch Sanierungen von Altbauten und vorbildliche Neubauten aufgezeigt wurden. *B.*